

"War es seine Schuld? Ich weiß, daß er sie nie geliebt hat. Er hat acht Jahre mit ihr gelebt, ohne einen Tag glücklich zu sein. Meine Schwester war mürrisch und kränklich. Im ersten Jahr der Ehe mußte sie operiert werden..."

Maigret ging nochmals hinaus und beobachtete von der Türe aus den Mann, der zusammengebrochen im Sessel saß. Er hatte ihn tags vorher kurz verhört, und er zögerte, ein Verhör zu beginnen, das für beide Teile ermüdend war.

"Hat er nichts essen wollen?" fragte er leise einen der beiden Inspektoren.

"Nein, es sagt, er habe keinen Hunger."

"Ach was!"

Und Maigret ging zurück nach seinem Bureau, wo Nicole sich nicht bewegt hatte.

"Da denke ich eben daran... Wir haben von Krankheiten gesprochen... Wer im Hause war magenleidend?"

"Ferdinand!" antwortete sie zögernd. "Selten, aber manchmal, besonders wenn er Herzklopfen hatte."

"Das heißt, vor zwei Jahren wurde er wegen Herzkrankheit behandelt, aber das ist beinahe ausgeheilt."

"Wissen Sie vielleicht, ob Ihr Schwager im Laufe der letzten Wochen Magenweh hatte?"

"Ja!" antwortete sie ebenso entschieden.

"An welchem Tag?"

"An dem Tage, an welchem wir alle krank waren."

"Erinnern Sie sich nicht mehr, was Sie gegessen hatten?"

"Das habe ich vergessen..."

"Hat man einen Arzt gerufen?"

"Nein, Ferdinand wollte nicht... In der Nacht hatten wir alle Kopfschmerzen, es war uns übel, und Ferdinand sprach von Gas."

"War es das einzige Mal?"

"Ja... wenigstens so stark."

"Das will heißen, daß man mehrmals unwohl war?"

"Ich weiß, was Sie wollen, Kommissar. Aber ich verliere meine Kaltblütigkeit nicht... Ich halte aus, trotz allem, denn ich weiß, daß Ferdinand unschuldig ist. Wenn einer von uns meine Schwester vergiftet hätte, war das nicht er gewesen, sondern ich; Sie sehen, ich scheue mich nicht, es zu sagen..."

"Aber Sie haben es nicht getan?" sagte er in sonderbarem Ton.

"Nein, ich habe nicht einmal daran gedacht. Ich hätte sie vielleicht auf andere Weise umgebracht, wie, weiß ich nicht. In der letzten Zeit waren wir alle krank, das ist wahr... Bloß, ich möchte sehen, ob nicht Sie auch... bei dem Leben, das wir geführt haben. Bei den Mahlzeiten aß immer der eine oder der andere von uns nichts. Wissen Sie, wieviele Dienstmädchen wir in fünf Monaten hatten? Acht!... Sie sagten alle, in einem Haus mit Verrückten wollten sie nicht bleiben."

Sie weinte vor Aufregung. Es war nicht das erste Mal seit dem Verhör, aber sie gewann gleich ihre Ruhe wieder, blickte Maigret in die Augen, als ob sie seinen Fragen zuvorkommen wollte. — "Ich weiß nicht, ob man noch lüftete... Und ich... Ich wagte nicht mehr, bis zur Straßenecke zu gehen, da ich wußte, daß meine Schwester mir folgte..."

"Ihrer Ansicht nach hat Ihre Schwester also Selbstmord begangen?"

Sie antwortet nicht sofort, man merkte, daß die Frage sie verwirrte.

"Oder anders ausgedrückt, Sie behaupten, ihre Schwester habe sich eine große Quantität Digitalin zu verschaffen gewußt, und anstatt Sie zu vergiften, habe Sie sich selber getötet?"

"Ich weiß nicht..." gestand sie.

Und man merkte, daß sie selber das auch nicht glaubte, daß das nicht mit dem Wesen ihrer Schwester übereinstimmte.

"Also?"

"Es ist da ein Geheimnis... In keinem Fall ist Ferdinand der Mörder."

"Und Sie?"

Aber er irrte sich, wenn er hoffte, sie wanken zu tun. Sie hob den Blick wieder und sah ihm in die Augen, ein wenig ironisch.

"Ich glaube, wir tun besser, Ihren Schwager zu rufen," murmelte Maigret.

"Oder besser... Warten Sie... Gehen Sie, bitte, ins Vorzimmer, während ich mit ihm rede..."

"Was wollen Sie ihm sagen?"

Sie stand aufgeregt vor ihm. Sie zerriß ihr Taschentuch mit den Zähnen.

"Führen Sie ihn herein!" rief Maigret durch die halbgeöffnete Tür.

"Das Fräulein soll warten!"

Reglement für den Wettbewerb.

Die Antwort der Teilnehmer muß spätestens acht Tage nach der Darlegung des jeweiligen Falles an die Adresse der A-Z gerichtet werden.

Der Poststempel ist maßgebend.

Drei Fragen werden zu jeder Untersuchung gestellt.

Die Antwort muß genau formuliert sein.

Die Antwort auf die zweite Frage darf nicht mehr als fünf Zeilen umfassen.

Alle Briefumschläge müssen die Aufschrift: **Wettbewerb** tragen; auf der Rückseite Name und Adresse des Einsenders.

Hier abtrennen

Gutschein N° 3

(an die Luxemburger Illustrierte A-Z
86, Alzettestr., Esch-Alz.) einsenden

vor dem 7. Mai 1939

Wer hat Louise Voivin ermordet?

Auf welche Weise?

Wieviele Antworten laufen bei der A-Z ein?

Name u. Vorname:

Genaue Adresse:

Er schob sie vor sich her, bedeutete Voivin, sich in den Sessel zu setzen.

"Ein Glas Bier?"

Voivin schüttelt den Kopf.

"Keinen Hunger? Entschuldigen Sie, daß ich Sie warten ließ. Ihre Schwägerin hatte mir so Vieles zu sagen... Also, was gedenken Sie jetzt zu beginnen?"

Dem Makler fiel es schwer, aufzusehen; er blickte auf den Kommissar erst verblüfft, dann mißtrauisch, als ob es doch sicher wäre, daß er ihn nicht frei ließe.

Eine Frage, Voivin... Da Nicole nicht mit Ihnen sprechen durfte, wenn sie wollte, wegen Ihrer Frau, hat sie Ihnen doch wohl geschrieben?"

Er suchte die Bedeutung der Frage zu erfassen, schüttelte den Kopf.

"Nein!"

"Weshalb... Ihr seid beide verliebt..."

"Es war unmöglich. Meine Frau hätte die Briefe gefunden. Sie störte die ganze Zeit umher in der Wohnung, in meinen Kleider, untersuchte sogar meine Schuhe."

Maigret seufzte, ihm wäre es lieber gewesen, Nicole hätte ihre Liebe einem andern zugewandt, statt diesem mittelmaßigen, in allen Dingen, sogar in der Verzweiflung mittelmäßiger Menschen.

"Hätten Sie denn nicht ein Versteck ausfindig machen können?"

"Ich sagte Ihnen doch, Louise hätte es entdeckt."

Der Kommissar schien die Sache fallen zu lassen.

"Desto schlimmer... Was ich sagen wollte... ich wollte Sie etwas anders fragen... Als Ihr Herz Ihnen zu schaffen machte..."

Ferdinand lächelte schmerzhaft.

"Ich wartete auf die Frage..."

"Also, antworten Sie mir darauf."

"Nun, ja, man hat mir Digitalin verschrieben... Aber ich nehme seit zwei Jahren nichts mehr davon..."

"Das verhindert nicht, daß Sie dessen Wirkung kannten, und daß man Sie gewarnt hatte, die Dosis..."

"Glauben Sie mir, Kommissar ich habe meine Frau nicht vergiftet."

"Ich bin überzeugt, daß Nicole ebensowenig schuldig ist."

"Hatten Sie Nicole im Verdacht?"

"Ach nein! Beruhigen Sie sich. Sie sagen, Sie haben Ihre Frau nicht getötet, Nicole auch nicht. Und jetzt stelle ich Ihnen eine Frage, auf die Sie nicht antworten müssen. Hören Sie mich gut an, Voivin... Da Sie genau wissen, wie Sie mit Ihrer Frau dran waren, Ihre Eifersucht kannten, wissen, daß sie lieber die Gegenwart ihrer Schwester duldet, als ihr die Gelegenheit zu geben, sich mit Ihnen heimlich außerhalb des Hauses zu treffen, da Sie also Ihre Frau kannten, frage ich Sie, ob Sie wohl behaupten wollten, daß sie bloß daran gedacht haben könnte, sich das Leben zu nehmen und Ihnen beiden das Feld auf diese Weise zu räumen?"

"Ich weiß nicht..."

"Ach was! Antworten Sie oder schweigen Sie, aber belügen Sie mich nicht. Keine Ausflüchte!"

Die Lippen des Mannes bebten, er wurde leichenblaß.

Maigret ging wortlos zum Fenster, kam zum Schreibtisch zurück, stopfte ruhig seine Pfeife, trank den Rest aus seinem Glas.

"Ich will Ihnen helfen, wollen Sie?" sagte er mit sanfter Stimme.